

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

## **Bürgersaal - München** **25. Dezember 2002 (Erster Weihnachtstag)**

**Prediger: P. Werner Schwind SJ**

**Erster Weihnachtstag Lukas 2,1-14**

### **Geburtsgeschichte**

„Heute ist euch der Retter geboren, der ist Christus der Herr, in der Stadt Davids“ : offensichtlich eine sehr alte, wohl nach Palästina zurückreichende Überlieferung . Die Evangelisten Lukas und Matthäus scheinen hingegen unabhängig von einander Traditionen bei christlichen Gemeinden im griechischen Kulturkreis gesammelt zu haben. An historischen Details waren sie wenig interessiert. Daß später legendäre Ausmalungen bis im Mittelalter hinzukamen, kann kaum verwundern.

Betlehem galt als die Geburtsstadt Davids. Unterhalb Betlehems in dem seit alters sich ausdehnenden Grasland soll David seine Herden geweidet haben und Gott habe ihn von dort zum König berufen. Allgemein bekannt waren die Prophezeiungen: "Der Herrscher Israels geht aus Betlehem hervor" [Micha 5,1] und "Davids Haus wird ewigen Bestand haben" [Natan 2 Sam 7] . Lukas hebt die davidische Herkunft des Josef stark hervor und bezeichnet Jesus als den Erstgeborenen, d.h. den mit dem Erstgeburtsrecht ausgestatteten Erben [Lc 2,4]. Nichts über weitere Söhne, die Matthäus an anderer Stelle namentlich aufzählt , nämlich Jakobus, Joses, Judas und Simon. Auch Schwestern erwähnt er, benennt sie aber nicht namentlich (Mt 13,55). Auffallend ist die betonte Zeitangabe: Augustus als Kaiser „Herrscher über die ganze bewohnte Erde“. Er hatte mit seiner "Pax romana" die Bürgerkriege beendet und Frieden an den Reichsgrenzen hergestellt. Man hielt ihn darob für anbetungswürdig. Bei einer Steueraushebung ging es nicht sosehr um fiskalische Ordnung sondern um die Durchsetzung römischen Machtanspruchs über die unterworfenen Völker. Allerdings weltpolitisch viel entscheidender ist ohne Zweifel das "Erscheinen Gottes im Fleische!"

Die Geburt Jesu wird nicht beschrieben. „In Windeln im Futtertrog einer Reiseherberge“ weist nicht sosehr auf die Armut hin sondern entgegen den landläufigen Messiaserwartungen auf die Ohnmacht des Retters und Friedensbringers . Die Hirten waren nicht, wie man das fälschlicher Weise oft zu hören bekommt, Betrüger und Diebe. Trotzdem galten sie irgendwie als Ausgegrenzte. Vor Gericht hatten sie nicht einmal Aussagerecht. Immerhin war ihr Beruf der des David (1Sam 17,15.28.34 u ö), der Patriarchen und des Moses [ 1 Samuel 16,1]. Engelsbotschaften werden vielfach in der endzeitlichen Literatur erzählt. Die „Engel des Herrn“ sind, wie bei den Frauen am Grab, umstrahlt von der Herrlichkeit der Majestät Jahves. Aufgerissen wird nicht die Dunkelheit der Besatzungszeit und der Sünde sondern die Verborgenheit des Anfangs, des Wegs Jesu bis Golgota. Gottes Heilsgeschichte bricht in die menschliche Unheilsgeschichte endgültig herein . Die Botschaft der Weihnacht ist zuverlässig nicht bloß aufgrund vertraulicher Nachrichten durch Hirten sondern durch Kundmachung Gottes selber. Gott ist der Vollender der Weltgeschichte. Menschliche Weisheit heißt, sich Einordnen in diese göttliche Weltordnung.

### **„Menschen des Wohlgefallens“**

Sie fanden ein Kind : Die "Sohnschaft" des Jesus von Nazaret drückt engste Gottesbeziehung aus. Jesu Name heißt übersetzt „Jahve rettet“ . Der Titel „Retter“ war geläufig für Jahve selbst , für römische Kaiser, für die Thronerben Davids, für den Messias. Indem der Geist des Sohnes uns verwandelt in unsrer Personmitte, sind wir hineingenommen in eine neue Beziehung zu Gott, angenommen als Kinder Gottes, und sind Miterben des Erstgeborenen unter den Menschen. Dieser Gnadenerweis schenkt uns ewig währenden Frieden durch die vergebende und den Tod überwindende Gottesmacht. „Bis dahin konnte man fragen: Was ist Gott? Wie sieht er aus ? Er hört uns nicht, was weiß er von unserm Leid? Heute ist uns ein Kind geboren, ein Mensch, ein Bruder, Immanuel Gott mit uns. Seit „heute“ steht der Himmel offen, seit „heute“ sind wir nie mehr allein.“ (Karl Rahner).

Nicht „unnütze Knechte“ sind wir, sondern "Freunde", wir nehmen den Ruf an, dienen ohne uns selbst zu erhöhen verschwinden im Dunkel unsres Todes aber hinein ins Licht der Ewigkeit. „Daß uns dieses Menschenkind geboren ist, daß mir dieser Gottessohn gehört, daß ich ihn kenne, ihn liebe, daß ich sein bin, daran hängt mein Leben“ (Bonhoeffer)

[w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)